Färberei, Ausrüstung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **56 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

geben. Wo es aber notwendig erscheint, die natürliche Wirkung der Phantasiegarne in den fertigen Geweben, Bändern, Litzen, Spitzen- und Wirkwaren schärfer herauszukristallisieren, können verschiedene Methoden in Anwendung gebracht werden. Einmal ist die Dessinstellung kontrastreich auszuarbeiten, und zum zweiten kann die Materialdisposition in Formen geschehen, die den Effektfaden herausheben und ihm die nötige Distanz von den anderen mitverwendeten Garnen geben. Die Bindungen (Fadenverkreuzungen, Fadenverflechtungen und Fadenverschlingungen) sind ebenfalls in den Dienst der Sache zu stellen. Je nach der Warenart und Warenstruktur längere oder kürzere Flottierungsstellen der Ziergarne, entgegengesetzte Bindungsarten und Bindungsformen, entgegengesetzte Garndrehungen, scharfe Ausprägung der inneren Musterungskonturen usw. verdienen in diesem Zusammenhang aufgeführt zu werden. Der mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl ausgestattete Fachmann wird in dieser Richtung selbst die vielgestaltigen Wege finden, die ihn zu einer praktischen Musterkonstruktion bringen.

(Schluß folgt)

Psychotechnische Eignungsprüfungen in der Industrie

Fortsetzung dieses Aufsatzes folgt in der nächsten Nummer

Grundsätze der Treibriemenbehandlung

Die Leistung des Treibriemens hängt ab von der Güte des Leders und seiner Pflege. Die gefährdete Stelle des Riemens ist immer die Verbindungsstelle. Man hat also dieser Verbindung besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Klebverbindung ist zweifellos die beste, da sie stoßfrei ist und kaum von einer anderen übertroffen werden kann.

Für die Kraftübertragungsleistung ist neben Breite und Stärke des Riemens die von der Umschlingung bedeckte Fläche der kleineren Riemenscheibe maßgebend. Hier erfolgt neben dem auftretenden Längszug eine dauernde Biegebeanspruchung des Riemens. Diese kann zum Bruch führen, wenn der Durchmesser dieser kleinen Scheibe zu klein ist im Verhältnis zur Stärke des Riemens. Nach neueren Versuchen arbeitet und haftet der Riemen besser, wenn er mit der Haarseite auf den Scheiben aufgelegt wird, während man früher der Meinung war, daß die Fleischseite auf den Scheiben laufen müsse. Die Riemenscheiben müssen auf der Lauffläche unbedingt glatt sein und dürfen keine rauhen oder gar schnittigen Stellen aufweisen. Fremdkörper, Sand, Staub, Späne oder Oel, die auf die Riemen gelangen, wirken schädigend.

Um eine größere Haftfähigkeit zu erreichen und den Riemen geschmeidig zu erhalten, verwendet man das Riemenfett. Außerdem soll der Riemen dadurch vor schädlichen Einwirkungen des Mineralöls geschützt werden. Das Riemenfett wird nach gründlicher Reinigung des Riemens auf der Haarseite in einer dünnen Schicht aufgetragen. Bei der Auftragung des Fettes auf den Riemen ist größte Vorsicht nötig, um Unfälle zu vermeiden. Das Aufbringen des Fettes muß immer auf den ablaufenden Riementrum erfolgen.

Der Riemen muß von Zeit zu Zeit von jeder Verunreinigung, Staub, Schmutz, allem Fett befreit werden. Diese Reinigung erfolgt:

1. Durch Abwaschen mit Seifenwasser bei geringeren Schmutzschichten. Man hat darauf zu achten, daß der Riemen nicht zu naß wird, weil sonst die Gerbsäure auslaugt.
2. Mit Bürste und Schaber bei stark verschmutzten Riemen. Dabei achte man darauf, daß eine Beschädigung des Leders vermieden wird.
3. Durch Flüssigkeiten. Bei großem Fettansatz wird der Riemen abgenommen, in ein Bad von Benzin, Benzol oder Terpentin gelegt, wodurch der Fettansatz aufgelöst wird. Man achte darauf, daß der schmutzige Riemen nicht länger im Bad liegen bleibt, als für die Auflösung des Fettansatzes notwendig ist. Aber auch mit Sägespänen kann der Riemen in diesem Falle gereinigt werden.

Man darf den Riemen niemals während des Ganges der Maschine auflegen. Stets benutze man zum Auflegen eine Riemengabel. Auf keinen Fall darf der Riemen direkt von Hand aufgelegt werden. Strengste Beachtung der Unfallschutzvorschriften ist notwendig. Der Riemen darf nicht zu sehr gespannt sein, weil er dadurch seine Elastizität verliert und bald unbrauchbar wird. Außerdem wird der Lagerdruck erhöht. Der Riemen läßt sich leichter von einer stillstehenden auf eine sich drehende Scheibe verschieben als umgekehrt. Entsprechend muß die harte Riemenkante, falls der Riemen in einer Gabel läuft, auf der Seite liegen, wo der Gabeldruck am größten ist.

Ueber die Schlußverbindungen ist folgendes zu sagen: Geleimte Riemenverbindung ist wie eingangs bemerkt, vorzuziehen. Die beiden zu leimenden Enden werden auf einer Länge von mindestens der doppelten Riemenbreite zugespitzt (abgeschärft) und zur Erzielung einer größeren Haftfähigkeit aufgerauht. Die so bearbeiteten Enden werden mit einem Sonderleim bestrichen und in einer Vorrichtung fest zusammengepreßt. Die Trocknung dauert je nach Raum und Temperatur drei bis sechs Stunden.

Kralle- oder Harrysverbindungen sind einfache Schlußverbindungen für kleine Geschwindigkeiten.

Bei der Drahtspiralenschlußverbindung wird in jedes Riemenende eine Stahldrahtspirale eingedreht, die beiden Spiralen ineinandergeschoben und nach dem Durchstecken möglichst eines Rohhautstiftes werden die beiden Spiralen flachgedrückt. Die Drahtenden der Spiralen sind aber immer sehr gefährlich und können beim Berühren des laufenden Riemens zu schlimmen Verletzungen führen. Zu erwähnen sind schließlich noch die Verbindungen mittels Binderiemen. Diese Näharbeit sollte aber grundsätzlich nur der Sattler ausführen. Ing. W. H. D.

Färberei, Ausrüstung

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

Chlorantinlichtblau 2RLL der CIBA färbt auf Baumwolle und Viskosekunstseide reine, rotstichige Blautöne von sehr guter Lichtechtheit. Der Farbstoff zeichnet sich vor allem durch Beständigkeit in der Knitterfestappretur aus. Er egalisiert gut, deckt streifigfärbende Viskosekunstseide und reserviert Effekte aus Azetatkunstseide. Die gute Löslichkeit macht ihn für die Apparatefärberei geeignet. Das Hauptanwendungsgebiet liegt im Färben von Damenkleider- und Innendekorationsstoffen. Für den Direkt- und Aetzdruck wird der Farbstoff nicht empfohlen.

Cibanonbrillantrosa 2R(P) Mikropulver für Färbung, ein Originalprodukt der CIBA, liefert auf Baumwolle und Viskosekunstseide lichtechte Rosa- und Rottöne von besonderer Reinheit, Lebhaftigkeit und ausgezeichneten Allgemeinechtheiten. Der Farbstoff gehört zur Gruppe der Kaltfärber, kann aber in Kombination auch nach Verfahren CII gefärbt werden. Er besitzt ein gutes Zieh- und Egalisiervermögen, deckt streifigfärbende Viskosekunstseide und ist weiß ätzbar.

Cibanonbrillantrosa 2R(P) Mikropulver für Färbung ist für die Apparatefärberei und für das Foulardierverfahren geeignet und wird namentlich für Innendekorationsstoffe, Buntbleich-, Wasch- sowie Gummierartikel empfohlen.

Sapamin R der CIBA ist ein neues Weichmachungsmittel mit besonderer Eignung als Zusatz zu Knitterfestappreturflotten, in denen es keine Trübung verursacht. Die Weichheit und Fülle der behandelten Gewebe bleibt bei der für diese Ausrüstungsart üblichen Nachwäsche erhalten. Sapamin R beeinflußt die Lichtechtheit der Färbungen nicht.

Ciba- und Cibanonfarbstoffe im Textildruck ist der Titel einer neuen Musterkarte, in der das Sortiment dieser Farbstoffklasse als Rouleauxdruck auf Viskosekunstseiden-Glanzkrepp veranschaulicht ist. Die verschiedenen Farbstoffe sind nach Marken mit und ohne (P)-Zeichen getrennt angeordnet, wodurch die Auswahl der geeigneten Typen erleichtert wird. Die Karte enthält Angaben über die Handelsformen, die günstigsten Rezepturen, und eine synoptische Tabelle orientiert über alle wissenswerten Eigenschaften.

Pyrogenfarbstoffe auf Baumwollgarn. Das Sortiment der Pyrogenfarbstoffe der CIBA ist in der neuen Musterkarte Nr. 2230/49 für direkte und mit Chrom-Kupfer-Essigsäure nachbehandelte Färbungen in zwei Farbstärken illustriert. Uebersichtliche Tabellen geben Auskunft über die wichtigsten Gebrauchs- und Fabrikationsechtheiten. Es wird auf die Verbesserung der Chlorechtheit durch Lyofix A hingewiesen. Für die Vulkanisation geeignete Marken sind in einer Tabelle zusammengestellt.

Spezialfarbstoffe für gemischte Gewebe. Diese neue Musterkarte der CIBA illustriert Farbstoffe, mit denen Mischgespinste und -gewebe aus Wolle und Baumwolle, Viskosekunstseide und realer Seide im Einbadverfahren fasergleich gefärbt werden können. Außerdem werden Reserveeffekte aus Azetatkunstseide veranschaulicht. Die aufgeführten Farbstoffe ergeben Färbungen, die den normalen Echtheitsansprüchen genügen. Durch eine Nachbehandlung mit Lyofix SB konz. lassen sich indessen noch bessere Naßechtheiten erzielen.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Textilfachschule Zürich

Von der Examen-Ausstellung 1949. Im alten klassischen Gebäude an der Wasserwerkstraße, wo seit bald sieben Jahrzehnten so mancher junge Mann sich das Rüstzeug für seinen spätern Beruf in der Seidenindustrie geholt hat, fand am 16. Juli 1949 das 68. Schuljahr seinen Abschluß. Damit kehrte wieder eine Schar junger Männer der Schule den Rücken, um nach fach- und sachgemäßer Ausbildung die erworbenen Kenntnisse in der Praxis auszuwerten.

Der Jahreskurs 1948/49 begann mit 35 Schülern, von denen zwei nach dem ersten Semester wieder austraten. Das dritte Semester zählte 13 Schüler und die Textilentwerfer-Klasse deren 12. Von den 33 Absolventen des Jahreskurses 1948/49 treten 13 in das dritte Semester über, während die übrigen inzwischen bereits Stellungen als Disponenten, Textilkaufleute oder auch als Webermeister angetreten haben. Als erfreuliche Tatsache sei festgehalten, daß alle Absolventen von der einheimischen Industrie aufgenommen worden sind.

Der Kurs endete mit einer netten Ueberraschung. Die „Zunft zur Waag" hatte, nachdem sie schon am Schluß des ersten Semesters die beiden Schüler mit dem besten Semester-Zeugnis zum Mittagessen am Sechseläuten eingeladen und ihnen zur bleibenden Erinnerung ein schönes Zürcherbuch mitgegeben hatte, für den Absolventen mit dem besten Jahres-Durchschnitt einen Preis ausgesetzt. Nun ergab es sich, daß zwischen dem ersten und zweiten Rang ein derart minimer Unterschied war, daß man von einem Zufallsergebnis sprechen konnte. Die Preissumme wurde daher geteilt. Den ersten Rang erzielte Herr Jakob Iten mit einem Jahresdurchschnitt von 1,125 Punkten; er erhielt einen Preis von Fr. 120.—, während sein Kamerad Adolf Zuber mit der Note 1,15 den zweiten Preis von Fr. 80.— in Empfang nehmen konnte. Die nette Ehrung hat nicht nur die beiden Preisgewinner, sondern alle Absolventen wie auch die gesamte Lehrerschaft und die Aufsichtskommission erfreut. Den Zunftherren zur Waag sei ihre nette Geste auch an dieser Stelle bestens verdankt.

Während den beiden Ausstellungstagen konnte man im großen Websaal die jungen Leute an ihrer Arbeit an Vorwerkmaschinen und Webstühlen sehen. Diese waren mit gar mancherlei Materialien belegt. Oben in den Lehrsälen waren die während des Schuljahres angefertigten Kursbücher und Zeichnungen ausgestellt und in einem weitern Saal konnte man allerlei nette Seiden-, Rayon-, Baumwoll-, Zellwoll- und Mischgewebe verschiedener Art sehen, teils in uni, gemustert, bedruckt oder auch fassoniert.

Die zeichnerischen Arbeiten der Textilentwerfer-Klasse, ganz insbesondere die gut beobachteten und prächtig ausgearbeiteten Pflanzenstudien und deren ornamentale Aus- und Umwertungen fanden viel Beachtung und Anerkennung. Auch in der Druckerei sah man einige recht nette Arbeiten. Schließlich seien eine Anzahl mit großer Geduld und Liebe ausgeführter Kopien alter Gewebe aus längst vergangenen Zeiten lobend erwähnt.

Der Besuch war dieses Jahr weniger zahlreich, als man es sich sonst im Letten gewöhnt ist.

Gedanken und Wünsche zum Ausbau der Webschule Wattwil. Vor einiger Zeit brachten die „Mitteilungen" die Nachricht, daß die Webschule Wattwil sich eine Abteilung für Spinnerei angliedere und daß die Maschinen hierfür sich in der Montage befänden. Obwohl seit bald zehn Jahren nicht mehr „aktiv" im Fache selbst tätig, hat mich ehemaligen Spinner die Sache doch sehr interessiert, denn den Gedanken, die Webschule sei auch in dieser Richtung auszubauen, hatte ich schon im Jahre 1909 im Kreise von Berufskollegen zum Ausdruck gebracht. Wir sammelten damals unter uns einen bescheidenen Beitrag für diesen Zweck und überwiesen das Geld der damaligen Direktion der Webschule. Wir ahnten freilich nicht, daß fast vierzig Jahre verstreichen würden, bis das neue Lehrfach ins Leben gerufen würde. Zu Tausenden zählen die jungen Spinnereibeflissenen, die in diesem langen Zeitraum ihr theoretisches und praktisches Wissen an ausländischen Fachschulen holten.

Mit der maschinellen Einrichtung dieser neuen Abteilung hätte man einen Schritt weiter gehen sollen. Wenn man auf halbem Wege stehen geblieben ist, so ist dies sehr bedauerlich. Die maßgebenden Stellen hätten statt nur fünf einzelne Spinnereimaschinen besser einen kom-